

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 51

Illustration: "... nein, das ist kein Papierschlangen-Scherz des Händlers - das ist der Kassastreifen, mein Schatz!"
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprössling dasjenige anderntags in die Religionsstunde mitnehmen wollte, mußte ich es ihm entziehen. Als ernsthaftige Erzieherin kann ich solchen Schabernack nicht dulden. Und seitdem lasse ich dasjenige von Zeit zu Zeit diskret liegen. Auf dem Teppich oder in der Küche. Und da wir einen Schnauzer haben ... Also teilweise wird dasjenige übersehen oder verschämt immer wieder ins Auge gefaßt. Oder man sagt tapfer: «Ich glaube ihr Seppi hat da ...» Dann packe ich dasjenige schnell. Also den Kindern falle doch immer wieder so dummes Zeug ein. Man ist dann erleichtert.

Also diese Tricks, das werden Sie zugeben, wären ganz einfach einzigartig. Aber wer zum Gugger interpretiert sie mir? Mein Vermählter weigert sich. Er hat mir neuerdings diese sadistisch-kindischen Scherze, wie er sie nennt, verboten. Diese, meine kleinen Freuden des Alltags. Ich werde niemals auch nur ein bißchen «in» sein.

Und überhaupt: «Die Psychologie befaßt sich mit den einzelnen Wellen des Baches. Aber hat ein Bach je aus - Wellen bestanden?» fragt Morgenstern. R-A-U.

Bravo!

Eine ostschweizerische Tageszeitung brachte vor kurzem dieses außergewöhnliche, fast nicht glaubhafte Inserat. Ihres Werts bewußt und eine würdige Aufgabe suchend, meldet sich da mit Namen klar und bescheiden:

Wo ist der Haushalt, dem eine Dienstmagd

fehlt? Diese würde diesen in der Stadt St.Gallen od. nähere Umgebung mit Fleiß und gutem Willen an die Hand nehmen.

Wieviele Angebote wird sie wohl erhalten haben?

FG

Das müßte man vermutlich mit einem Computer zählen!

B.

Föderalismus

Hoffentlich lesen viele Politiker auch die Seite der Frau im Nebelspalter. Vielleicht weiß einer der Herren eine Lösung für mein Problem.

Eine Züglete ist ja selten ein Schleck. Was aber, wenn am jetzi-



«... nein, das ist kein Papierschlängen-Scherz des Händlers — das ist der Kassastreifen, mein Schatz!»

gen Wohnort der Zügeltermin am 15. März, am neuen Ort erst am 1. April ist? Sollen wir wohl ein Festzelt mieten, um ein Dach für uns und die Möbel zu haben? Da hätten wir ja auch genug Platz, die Konfirmation unserer ältesten Tochter zu feiern.

Das Thema Schulbeginn allein würde den ganzen Nebelspalter füllen.

Es lebe unser eidgenössischer Föderalismus.

Zügeln Politiker eigentlich nie? HH

Nachlese

Wie ich schon vor Wochen der Redaktion des Nebelspalters in Form einer Kopie eines Schreibens an die Vorgesetzten der hiesigen Polizeibehörden mitteilte, hat sich der Fall «Minigangster oder die Polizei, dein Freund und Helfer» (Nebi Nr. 32) längst zu allseitiger Zufriedenheit erledigt. Die Polizisten haben sich bei der Tschechin entschuldigt und die Kinder wurden, soweit als es nötig war, bestraft. Dies schreibe ich, weil ein Leser erst jetzt auf den Artikel reagierte. Damit betrachte ich den «Fall» als endgültig abgeschlossen.

Katja

Wir auch, liebe Katja. Damit erledigt sich auch das Schreiben des Herrn M. aus Gelterfingen, das so viele Wochen «nach der Tat» eingetroffen ist.

B.

Ein paar Fragen wegen des Telefons

Läutet Ihr Apparat auch, wenn Sie im hintersten Winkel Ihres Gartens sind und genau so lange, bis Sie den Hörer in den Händen haben und dann wird «drüben» aufgehängt?

Läutet es auch wieder, wenn Sie im Estrich oder im Keller sind?

Hat man Sie auch schon um sieben Uhr in der Frühe geweckt mit der Frage, ob Sie Sand hätten, weil Ihre Nummer jener der Zementfabrik ähnlich ist?

Haben Sie auch schon eine Stunde lang auf einen Anruf gewartet und sind ins Bad gestiegen, woraufhin prompt angeläutet wurde?

Hatten Sie auch schon einen Apfelkuchen oder Käsekuchen oder sonst einen Kuchen im Ofen und vergaßen ihn im Gespräch mit der Freundin?

Haben Sie auch schon bei Jehovas Zeugen Bratwürste bestellt, weil Sie glaubten, mit Ihrem Metzger verbunden zu sein?

Haben Sie auch schon einem Bauern auf dem Jaunpaß versichern müssen, daß Sie nicht sein Schweinezüchter seien?

Haben Sie am Abend auch schon einen Anruf bekommen von einem kleinen Mädchen, das Sie um ein Schlafliedchen gebeten hat, weil sein Mammi es vergessen habe, bevor es fortgegangen sei? Die Klei-

ne wählte einfach eine Nummer. Ich sang nach Jahren mit heiserer Stimme das Wiegenlied von Brahms und wünschte der süßen Kleinen eine gute Nacht!

Angelica Arb.

Was ich noch sagen wollte ...

Mario Merlo, 32, von der St. Moritzer Luxusboutique «Vogue», erklärt: «Jetzt ist Schluß. Jetzt kaufe ich der Farah Diba nie mehr für teures Geld persischen Silberschmuck ab. Ich habe ohnehin schon zu viel von dem Zeugs, und wenn sie so viele Millionen für ihr Fest in Persepolis herauswerfen kann, dann soll sie auch ihre Einkäufe bei mir bar bezahlen.»

(Sonntags-Journal)

*

Auf der Anleitung für die Wahl der eidgenössischen Geschworenen steht ein Satz, der mir sehr zu denken gibt. Und der Umstand, daß, bis das hier Geschriebene im Druck erscheint, die Wahlen verflossen und vorüber sind, wird mein Problem, fürchte ich, auch nicht lösen.

Da heißt es nämlich: «Nicht wählbar sind ... Personen, die ein geistiges Amt ausüben.»

Es dürfen also bloß Leute gewählt werden, die ein geistloses Amt ausüben.

Und da sitze ich jetzt und zerbreche mir den Kopf und frage mich, ob ich selber eventuell ... Aber lassen wir das.

Üsi Chind

Der zehnjährige Urs erzählt jüngst der Nachbarin stolz, der Vater sei eben aus dem Militärdienst in Urlaub gekommen. Auf die Frage der Nachbarin, was der Vater denn im Militärdienst sei, wieviel «Gold» er am Aermel trage, kam die kleinlaut Antwort: «Nichts. — Ich hätte lieber, er wäre General.» E. H.

*

Dem fünfjährigen Enkel W. ist ein zweijähriges Brüderlein gestorben. Mami erklärt ihm, es sei jetzt ein Englein im Himmel geworden. Einige Zeit später kommt W. zu uns auf Besuch. Ueber dem Diwan hängt ein Oelbild von seinem Urgroßvater mit Bart. Lange schaut es der Urenkel an. «Gäll, Großvatter, das det oben ischt der Urgroßvatter?» — «Mhm» — «Gäll, dä isch gschtorbe?» — «Jo, schon lang.» — «Ischt er au in Himmel cho?» — «Schetz wohl.» — «Du, Großvatter, das ischt aber ein gfürchigen Aengel.» KG

GEGEN SCHMERZEN

Auch vom schwachen Magen gut vertragen

Prompte Wirkung

Sofortiger Zerfall zu feinem Pulver in jeder Flüssigkeit



Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Dr. WILD & Co. AG 4002 Basel